Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 58 (1951)

Heft: 7

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch für Gewebe, auf 4% erhöht. Diese Rückvergütung diente als Ausgleich für die auf den Vorlieferungen bezahlte Umsatzsteuer. Das Gesetz sieht ferner vor: einen Abzug bei den Ertragssteuern in der Höhe von 3% des Exportumsatzes beim Hersteller, bezw. 1% des Exportumsatzes beim Händler, sowie eine steuerfreie Rücklage in gleicher Höhe. Diese Rücklage ist in 10 Jahren zu aktivieren, und zwar jährlich mit einem Zehntel des Betrages. Für diese Vergünstigungen bei der Ertragssteuer besteht allerdings eine Höchstgrenze. Der steuerpflichtige Gesamtertrag darf durch exportbedingte Abzugmöglichkeiten nicht um mehr als um die Hälfte des im Vorjahr steuerpflichtigen Gewinnes vermindert werden. Wie man sieht, gewährt der deutsche Fiskus den Exporteuren namhafte Erleichterungen, während in der Schweiz der Bund und neuerdings auch der Kanton Zürich der Exportindustrie nicht genug neue Steuerlasten auferlegen wollen. ug.

Die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung hielt kürzlich in Zürich ihre 23. Generalversammlung ab. Herr Edgar Primault, Präsident der Zentrale, wies in einem kurzen Kommentar zu dem vorgelegten Jahresbericht auf die verschiedenen Gebiete hin, in welchen die Zentrale für Handelsförderung ihre Tätigkeit zugunsten ihrer Mitglieder und des schweizerischen Exporthandels im allgemeinen entwickelt. Nach bewährten Arbeitsmethoden, aber immer im Bestreben, sich den wechselnden Weltmarkt- und Konjunkturverhältnissen anzupassen, steht die Zentrale zur Verfügung aller am Export interessierten Privatfirmen. Auf der anderen Seite ist sie aber auf die Mitarbeit und auch auf die finanziellen Beiträge der Privatindustrie angewiesen, wenn sie ihre vielseitigen Aufgaben wirksam erfüllen will.

Die Versammlung genehmigte anschließend die Jahresrechnung der Zentrale, welche die nach der erfolgten Reorganisation konsolidierte Finanzlage des Instituts zur Darstellung bringt.

Im Anschluß an die Generalversammlung referierte der Delegierte der Handelszentrale in Bombay, Dr. E.W. Dütschler, über Handel und Industrie in Indien, Pakistan, Ceylon und Burma. Er beleuchtete die wirtschaftlichen Probleme dieser Länder, wie sie aus der Verselbständigung dieser Staaten erwachen sind. Seine Ausführungen unterstrichen die Schwierigkeiten der unzureichenden Lebensmittelproduktion in Indien angesichts der unaufhaltsamen Bevölkerungsvermehrung. Die gegenwärtige Prosperität Pakistans und Ceylons als Folge der seit Ausbruch des Koreakrieges sprunghaft gesteigerten Weltnachfrage nach den Bodenerzeugnissen dieser zwei Gebiete bildet einen Gegensatz zu der wirtschaftlichen Bedrängnis Indiens, während Burma erst langsam und in jüngster Zeit sich von der innern Zerrüttung erholt.

Aus aller Welt

Bessere Aussichten in der britischen Rayonindustrie

Von E. A. Bell

Die Möglichkeit einer weiteren Verschlechterung der Versorgungslage der britischen Rayonindustrie, mit welcher man für Juli/August 1951 gerechnet hatte (wie in der Juni-Ausgabe der «Mitteilungen» im Bericht «Sorgen der britischen Rayonindustrie» dargelegt wurde), scheint im letzten Augenblick abgewendet worden zu sein. Wesentlich für diese Wendung war die von den Vereinigten Staaten bewilligte erhöhte Zuteilung von Schwefel und der Umstand, daß es geglückt war, in einigen kontinentaleuropäischen Ländern erhebliche Mengen an Schwefelsäure, verbunden mit prompter Verschiffungsmöglichkeit, aufzukaufen. Schließlich verfehlten auch gewisse restriktive Verfügungen, was die Ausfuhr von unverarbeitetem Rayongarn und von Stapelfasern anbelangt, ihre Wirkung nicht. Zugleich hat sich die Möglichkeit geboten, die Versorgung von Acetatgarn auf ungefähr dem gleichen Niveau zu halten wie in den ersten Monaten des laufenden Jahres. Diese Wendung hat die Industrie auch von der Befürchtung einer Abwanderung der gelernten Arbeiterschaft als Folge von Entlassungen oder Unterbeschäftigung vorderhand befreit. In der Weberei hat man schon seit einiger Zeit den Modus eingeführt, je einen Webstuhl aus jeder Gruppe von sechs Webstühlen stillzulegen, aber den betroffenen Webern dennoch den Lohn im Verhältnis zu sechs Webstühlen zu belassen. Auf der gleichen Basis sind auch weitere Produktionseinschränkungen vorgesehen, falls sich diese in der Folge nicht umgehen lassen sollten.

Größere Einfuhr aus Europa

Auch die Einfuhrmöglichkeiten, was Bezüge aus Europa betrifft, haben sich gebessert, indem die Regierung angesichts der bedrohlichen Lage, vor welche sich die Rayonindustrie gestellt sah, sich mit einer zeitweiligen Aufhebung des Zolles auf Stapelfaser einverstanden erklärte. Die betreffende Verfügung — zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben wurden, noch nicht erlassen — dürfte in den allernächsten Tagen herauskommen. In diesem Zusammenhang wird u. a. behauptet, daß Courtaulds, der bedeutendste britische Rayonkonzern, bereits beträchtliche Mengen aus Italien eingeführter Stapelfaser im Zollager liegen hat, mit der Hereinnahme aber bis zum Erscheinen der vorerwähnten Verfügung zuwartet. Im allgemeinen glaubt man jedoch, daß der zeitweisen Aufhebung des Einfuhrzolles keine übermäßige Wirkung zugeschrieben werden darf, da die in Betracht kommenden Lieferländer derzeit nicht laufend beträchtliche Quantitäten zu liefern vermögen. Der Einfuhrzoll beträgt 9 d per lb (450 g), das ist rund 45 Rappen.

Im allgemeinen legt die Rayonindustrie unbedingt auf die zeitliche Beschränkung der Zollaufhebung Wert, da befürchtet wird, daß die Einfuhr von billiger und qualitätsmäßig weniger befriedigender Stapelfaser das Güteniveau der im Lande gesponnenen Faser, bzw. der Webereiprodukte, beeinträchtigen könnte.

Unverminderte Nachfrage

Die Nachfrage nach allen Arten von Rayonartikeln übersteigt fortwährend die Lieferungsmöglichkeiten. Im Inland bleibt sie zwar vornehmlich auf die Artikel der «utility»-Gruppe beschränkt, aber dafür ist sie aus dem Auslande außerordentlich lebhaft. Die Fabrikanten sind bereits genötigt, beträchtlich längere Liefertermine zu verlangen. Die Ausfuhrmöglichkeiten werden jedoch in dem Maße zunehmen, als die Produktion der Kunstfaser, die unter der Bezeichnung «Ardil» auf den Markt gelangt, sich ausweiten wird. Ardil ist eine Kunstfaser (seinerzeit auch in den «Mitteilungen» beschrieben), die aus der Erdnuß hergestellt wird. Das erste Ardil-Werk kam nach einer zweijährigen Bauzeit vor kurzem in Betrieb. Es steht in Dumfries, an der Südwestküste Schottlands, gehört der Imperial Chemical Industries (I.C.I.), dem größten britischen Chemiekonzern, und seine Jahresleistungsfähigkeit wird ab Mitte 1952 rund 10 000 Tonnen betragen; für das erste Betriebsjahr wird eine Produktion von 3000 bis 4000 Tonnen Ardil vorausgesehen. Die Vorteile von Ardil sind in Fachkreisen, die bereits Probequantitäten erhielten, bekannt. Ardil wird zur Hauptsache in Mischung mit Wolle für Kammgarnprodukte verwendet. Man

nimmt an, daß Ardil sich sehr gut mit Nylon-Stapelfaser mischen läßt, da die Wärme der Ardilfaser, verbunden mit der Widerstandsfähigkeit von Nylon, ein vorzügliches Kombinationsprodukt ergeben müßte.

Nylon in steigender Nachfrage

Der vorwiegende Anteil der Fabrikation an Nylon-Stapelfaser wird gegenwärtig von der Kammgarnindustrie absorbiert. Als neuestes Nylon-Produkt kam unlängst eine Gabardineart für Regenmäntel auf den Markt, die hundertprozentig aus Nylon-Stapelfasergarn besteht, und nach dem Cravenette-Silikon-Verfahren wasserdicht gemacht wird, das auf der Britischen Industrie-Messe vom Mai 1951 zum erstenmal öffentlich vorgeführt wurde.

Vermehrte Anfragen nach Nylon-Garn stammen aus den Vereinigten Staaten, seitdem die Verfügbarkeit von Nylon für den Zivilbedarf dort eingeschränkt worden ist. Die Anfragen konzentrieren sich auf Nylon-Garn, Wirkwaren und Strümpfe. Groß scheint die Bezugsfreudigkeit für halbfertige Nylon-Wirkgewebe für Wäsche zu sein. Die britische Nylon-Industrie bemüht sich, dieser Nachfrage gerecht zu werden.

Spannungen in der deutschen Spinnstoffwirtschaft

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Spitzenziffern der Erzeugung

Die westdeutsche Textilindustrie hat sich bis an die Schwelle der Sommersaison erstaunlich gut gehalten. Ihr Produktionsindex (1936=100) stieg von 120,2 im Dezember 1950 auf 129,4 im April 1951 und überschritt damit den bisher höchsten Nachkriegsstand vom November 1950 (129,2). Die Zahl der Beschäftigten in der Textil- und Bekleidungsindustrie war im März 1951 (809 570) fast 20% größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, der Umsatz in der Textilindustrie (1,15 Mrd. DM) rund 40%, in der Bekleidungsindustrie (rund 315 Mill. DM) sogar fast 50%. Bei allen diesen Werten wurde ein neuer Spitzenstand erreicht. Die Umsätze spiegeln freilich nicht nur die innerhalb eines Jahres um rund 25% gestiegene Produktion wider, sondern auch die erhöhten Produktionskosten, soweit sie sich im Preise niederschlugen; ein Teil der Umsatzsteigerung entfällt also auf erhöhte Preise.

Fast alle Zweige gut gehalten

Die Mengenerzeugung ist das zuverlässigste Barometer. Auch hier sind, dem Produktionsindex entsprechend, neue Hochstände zu verzeichnen und zwar in der Baumwollspinnerei, in der Industrie baumwollener Handstrickgarne, in der Zellwoll- und Rayon-Industrie, in der Seiden- und Samtweberei, in den summarisch zusammengefaßten «sonstigen» Zweigen der Gespinstverarbeitung und in der Gesamtproduktion der Spinnereien und Garnverarbeitung. Die übrigen Branchen der Textilindustrie hielten sich unter Schwankungen überwiegend gut. Im großen und ganzen konnte von Depressionserscheinungen in der westdeutschen Textilindustrie, was die Produktion betrifft, bis zum Mai 1951 keine Rede sein. Alte Auftragsbestände und steigender Export haben dazu beigetragen.

Unsichere Zukunft

Es ist zweifelhaft, zumindest ungewiß, ob die jüngsten und künftigen Produktionsergebnisse ein ebenso günstiges Bild vermitteln werden, wie es oben gezeichnet ist. Der Lizenzstop, von Auslandlieferanten vielfach mit einer Einfuhrsperre verwechselt, hat manche Lücke in der Rohstoffversorgung hinterlassen, die sich trotz Lockerung nicht so schnell wieder schließen lassen wird. Die Streckung knapper Vorräte an Wolle und amerikanischer Baumwolle hat ihre Grenzen; zum Strecken gehört Streckungsmaterial; die Zellwolle aber ist nicht minder knapp. Auf der andern Seite lastet die Unsicherheit der Rohstoffpreisentwicklung bis zur völligen Klärung der Weltbaumwollernten und der politischen Atmosphäre auf den Dispositionen aller Spinnstoffzweige. Die weit verbreitete Kaufenthaltung der Verbraucher bei den Gütern des elastischen Bedarfs, unter denen die Spinnstoffwaren einen hohen Rang einnehmen, wirkt sich über Handel und Bekleidungsindustrie allmählich bis zum Spinner aus. Die Aufträge sind rückläufig, die Fertigwarenlager drücken, der Zahlungsverkehr hat sich verschlechtert, die Sorge um die Liquidität wurde zu einer Frage erster Ordnung. Kurz, es ist zu besorgen, daß sich die Produktion nicht halten lassen wird, zumal die übliche Sommerflaute vor der Türe steht.

Die Exportreserven

Der Ausgleich durch Exporte ist begrenzt, denn über 5% bzw. (einschließlich Bekleidung) über 7% des texilen Wertumsatzes ist der Textilimport bis zum April 1951 trotz wesentlicher Besserung noch nicht hinausgekommen. Ein Rückgang des Binnenumsatzes um nur 10% würde also eine Ausfuhrsteigerung auf das Dreifache oder einschließlich Bekleidung auf über das Doppelte erfordern, wenn der gesamte Umsatz nicht geschmälert werden soll. Ob sich ein derartiger Exportaufschwung trotz mancher günstigen Voraussetzung in kurzen Fristen erzielen lassen wird, ist zu bezweifeln. Es hat den Anschein, als müßten sich die Rohstoffpreise erst völlig auspendeln und beruhigen, ehe sich der Binnenmarkt wieder als verläßlich für Produktion und Handel zeigen wird. Im Spätsommer/Frühherbst wird man wesentlich klüger sein, wenn der Erntesegen der einflußreichen amerikanischen Rohbaumwolle und der Kurs der Weltpolitik zu übersehen sind.

Italiens Baumwollindustrie

Die italienische Baumwollindustrie hat 1950 weitere Fortschritte gemacht: Die Zahl der Spinnspindeln hat mit 5 622 698 Stück (1945: 5 565 868) ihren bisher höchsten Stand erreicht, und auch an Webstühlen wurde Ende 1950 mit 142 068 Stück (1949: 141 724) das Vorkriegsniveau (1938: 136 085) übertroffen. Die Studie des «Istituto Cotoniero Italiano», auf die sich die nachfolgenden Angaben beziehen, hebt aber hervor, daß die obigen Zahlen nur die bloße Zunahme an Spindeln und Stühlen spiegeln, nicht aber auch die bedeutende Verbesserung und Modernisierung des Maschinenparks durch Ersatz von Selfaktorspindeln, gewöhnlichen und Handwebstühlen durch Ringspindeln, Automaten und Halbautomaten. Die Zahl der Zwirnspindeln erhöhte sich von 1 196 574 auf 1 318 368 Stück. Von den 901 Firmen der italienischen Baumwollindustrie mit zusammen 1102 Werken sind 59 Unternehmen mit 78 Fabriken reine Spinnereien, 86 Firmen mit 229 Werken Spinnwebereien, 730 mit 764 Fabriken reine Webereien, elf mit 16 Werken reine Zwirnereien und fünfzehn Unternehmen mit der gleichen Anzahl Fabriken Zwirnereien, die Nähgarne herstellen. Die Firmen mit komplettem Produktionsprogramm (Spinnwebereien) verfügen über den größten Teil des Maschinenparks der ganzen Industriegruppe, nämlich über 64,6 % der Spinnspindeln, 46,8 % der Zwirnspindeln und 56,3 % aller Webstühle. Aus einer Gliederung der Fabriken nach der An-

zahl der Spinnspindeln geht hervor, daß die wichtigste Gruppe von jenen Werken gestellt wird, von denen jedes 20 000 bis 25 000 Spindeln hat. Ihre Zahl beträgt 29 und in ihr sind 650 286 Spindeln oder 11,5 % der Gesamtzahl konzentriert. Der Großteil der Spinnereien (106) verfügt über 20 000 bis 70 000 Spindeln, während nur 10 Betriebe über 70 000 Spindeln haben und mit 15,8 % der Gesamtzahl über etwa die gleiche Kapazität verfügen wie die 96 Fabriken, in denen weniger als 20 000 Spindeln installiert sind. Bei den Webereien ergab sich die größte Konzentration bei einem Betriebsumfang von 100 bis 1000 Stühlen: 310 Werke mit zusammen 69,1 % der Gesamtzahl der Webstühle. 603 Fabriken haben weniger als 100 Stühle und 18 mehr als 1000. Ihr Anteil an der Gesamtkapazität beträgt 15 % bzw. 15,9 %. Sämtliche Webereien mit mehr als 1000 Stühlen haben auch Spinnereien angeschlossen.

Die hauptsächlichsten Standorte der Spinnereien liegen in der Lombardei (57,4 % aller italienischen Baumwollspindeln) und Piemont (32,6 %). Bei den Webereien ist das Übergewicht der Lombardei noch ausgeprägter: 71,8 % aller Baumwollwebstühle befinden sich in dieser Region, während Piemont erst in großem Abstand mit 16,6 % folgt.

Trotz der Auffstellung neuer Spindeln war die Zahl der in Betrieb stehenden 1950 mit 5 126 244 gegenüber dem Vorjahr (5 216 085) niedriger, so daß der Prozentsatz der aktiven Spindeln von 94 % auf 91,1 % gesunken ist.

Schluß folgt.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht aus der Seiden- und Rayonindustrie

Die Ende 1950 erreichte Vollbeschäftigung in allen Sparten dieser Industrie herrschte auch im 1. Vierteljahr 1951 vor, wie dem kürzlich erschienenen Bericht der Zentralkommission der Seiden- und Rayonindustrie und des Handels zu entnehmen ist. Die Kunstseidefabriken konnten ihre Produktion von Zellwollflocke und Rayongarn zwar nochmals erhöhen, doch sind einer weiteren Steigerung durch die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Zellulose aus Skandinavien Grenzen gesetzt. Für diesen wichtigen Rohstoff der Rayonindustrie sind heute Preise zu bezahlen, die ein Mehrfaches von dem betragen, das 1949 ausgelegt werden mußte. Dank der stets vorsichtigen Preispolitik der Kunstseidefabriken hält sich die unvermeidliche Garnverteuerung in erträglichen Grenzen. Die Produktion an Schappegarn weist einen leichten Rückgang auf, da die Versorgung mit den dafür benötigten Seidenabfällen schon seit längerer Zeit dem Bedarf nicht genügt. Hingegen vermochten die Schappespinnereien die Zellwoll- und Wollgarnherstellung im Berichtsquartal nochmals zu steigern, waren jedoch nicht in der Lage, Verkaufspreise zu erzielen, welche die Wiederbeschaffung der Rohmaterialien zum heutigen Tagespreis erlauben würden. Diese durch die Ungewißheit in der Preisentwicklung der Zellulose noch verstärkten Schwierigkeiten verursachen den Seidenstoff- und Bandfabrikanten sowie den Rayonzwirnereien große Sorgen, da infolge der andauernden Vollbeschäftigung der Betriebe vor allem die Rayongarnvorräte stark abgebaut werden mußten. Betriebseinschränkungen konnten jedoch bis heute vermieden werden. Im Bericht der Zentralkommission wird hervorgehoben, daß die Behebung dieser Schwierigkeiten in Besprechungen zwischen den Verbrauchern und den Garnproduzenten erörtert wird, die in erfreulicher Weise den Willen der Industrie zeigen, mit ihren Problemen selbst fertig zu werden.

Da, gesamthaft gesehen, der größte Teil der Produktion der Seiden- und Rayonindustrie in mehr oder weniger verarbeitetem Zustande ins Ausland gelangt, ist es nicht verwunderlich, wenn die günstige Konjunktur in erster Linie auf die Belebung des Exportes zurückzuführen ist, die sich bei sämtlichen Sparten bemerkbar macht. Die Ausfuhr von Geweben im besonderen zeigt im 1. Quartal 1951 ein beachtliches Ergebnis, das nun wieder die Höhe erreicht, die für die Aufrechterhaltung der guten Beschäftigung erforderlich ist. Die Preise wurden indessen infolge der ausländischen Konkurrenz nach wie vor knapp berechnet. Damit die in letzter Zeit erhöhten Rohstoff- und Veredlungskosten auf die ausländische Kundschaft überwälzt werden können, müssen bessere Erlöse als heute erzielt werden. Da die Seiden- und Rayonindustrie den Anschluß an den Weltmarkt nicht verlieren darf, muß mit allen Mitteln eine weitere Erhöhung des Preis- und Lohnniveaus verhindert werden. Der Bericht fordert auch, daß die Bemühungen um die Sicherung der ausländischen Absatzmärkte fortgesetzt werden. Wie nötig eine tatkräftige Verteidigung unserer Exportinteressen ist, zeigen die Schwierigkeiten im Handel mit Deutschland. Besorgnis erregt auch die Aufhebung der schwedischen Liberalisierung für Textilien.

Die Versorgung des schweizerischen Marktes mit Geweben ist nach wie vor gesichert. In diesem Zusammenhang muß auch den falschen Vorstellungen, die sich das Publikum bei sensationellen Meldungen über Preisabschläge auf Textilrohstoffen macht, entgegengetreten werden. Auch die letzten Preisrückgänge für Seide, wie übrigens auch diejenigen für Wolle und Baumwolle werden auf die heutigen Verkaufspreise vorläufig keinen Einfluß haben, da das Rohmaterial nur einen Kostenfaktor unter vielen darstellt und die Fabrikanten darauf verzichteten, die letzten Preiserhöhungen bei den Garnen voll in die Verkaufspreise einzukalkulieren.

Die Beschäftigungsaussichten für die nächste Zeit werden als gut bezeichnet. Die rohstoffnahen Sparten der Industrie sind teilweise bis auf ein Jahr hinaus voll beschäftigt. Von einer eigentlichen Hochkonjuktur in der Seiden- und Rayonindustrie kann dagegen nicht gesprochen werden, da die Preise oft noch zu wünschen übrig lassen. Auf lange Sicht muß die Lage jedoch, ganz abgesehen von der gespannten politischen Situation, als labil bezeichnet werden, da angesichts des Widerwillens der Detailkundschaft, unvermeidliche Preisanpassungen zu akzeptieren, und der ungehinderten Konkurrenz jeder allgemeine Stimmungsumschwung zu einem Rückgang der heutigen guten Nachfrage führen muß. Z. K.

Zur Preisentwicklung in der schweizerischen Baumwollindustrie

Die Beschränkung des bepflanzten Baumwollareals in den USA und die internationalen politischen Spannungen führten im Jahre 1950 bekanntlich zu starken Preisanstiegen für Rohbaumwolle. Es sei daran erinnert, daß noch zu Beginn des Jahres 1950 mittelstaplige amerikanische Baumwolle zur Herstellung von Volksartikeln je Kilo Fr. 3.40 bis 4.— kostete, während die Terminnotierungen im Januar 1951 für gleiche Baumwolle und Herbstlieferungen schon auf Fr. 4.50 bis 5.— lauteten. Für nichtamerikanische Provenienzen, die im Hinblick